© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wie ist nun das Benediktbeuerer Receptar entstanden? Zweifellos steht es in engster Beziehung zum deutschen Bartholomaeus, besonders zu der frühen Fassung, wie sie im Cgm. 92 der Münchner Handschriftensammlung vorliegt. Auf gleiche Textstellen konnte ich häufig hinweisen (s. den Originaltext). Die Augen, Ohren, Bauchheilrezepte sind fast völlig identisch. Es geht aber auch der deutsche Bartholomaeus, wie Graeter gezeigt hat, in den meisten Rezepten auf antike Vorbilder zurück. Vermutlich ist seit Marcellus Empiricus, der die letzte mit dem Verfassernamen bezeichnete Rezeptsammlung im 3. Jahrhundert n. Chr. herausgab, eine ununterbrochene Reihe von antiken Rezepten in die deutsche Volksmedizin eingedrungen. Ursprünglich zum Teil lateinisch abgefaßt wurden diese Produkte der Mönchsmedizin schließlich Lehrzwecke halber im 12. und 13. Jahrhundert ins Mittelhochdeutsche übersetzt. Es ist kein Zufall, daß gerade in Benediktbeuern eine solche Schule nachgewiesen werden kann, die zweifellos derartige Übersetzungen und Bearbeitungen ehemals lateinischer Texte wie die unserige durchführte.

Einige Bemerkungen zu den Pflanzennamen im Herbarius des Vitus Auslasser von Ebersberg (1479).

Von Dr. **Heinrich Marzell** (Gunzenhausen).

Zu der verdienstvollen Arbeit H. Fischers über den Herbarius (1479) des Mönches Vitus Auslasser von Ebersberg (Ber. d. Bayer. Bot. Ges. Band XVIII, Heft 1, 1925, S. 1—31) seien hier einige Bemerkungen gebracht, welche die im Herbarius vorkommenden Pflanzennamen betreffen. Bei der oft geradezu ungeheuerlichen Verwirrung in den mittelalterlichen Pflanzennamen, verursacht durch das Mißverstehen der antiken Autoren, durch das Bestreben, die deutschen Pflanzen alle bei den antiken Botanikern auffinden zu wollen, ferner durch nachlässige Abschreiber usw. ist es nicht zu verwundern, wenn auch im Herbarius des Vitus Auslasser in dieser Hinsicht vieles nicht in Ordnung ist. Als Hauptquelle für die Auslasserschen Pflanzennamen hat Fischer die Macerglossen nachgewiesen.

Viel wertvoller als die lateinischen Pflanzennamen, die wir fast alle an anderen Stellen (besonders in den alt- und mittelhochdeutschen Glossarien) wiederfinden können, sind die deutschen Volksnamen, die Auslasser bringt. Soweit es sich um echte Volksnamen handelt, sind sie — worauf Fischer ebenfalls richtig hinwies — bayrisch-österreichisch. Auslasser kennt sie wohl aus seiner Tiroler Heimat, auch in Ebersberg selbst wird der pflanzenkundige Mönch manche Volksbezeichnungen erfahren haben. Bemerkenswert ist, daß sich verschiedene der von Auslasser gebrachten Pflanzennamen in gleicher Form noch heute in Österreich (Ober- und Niederösterreich) finden. Vielleicht war Auslasser eine Zeitlang Konventuale eines österreichischen Klosters.

Da Fischer zur Vergleichung der deutschen Pflanzennamen nur Pritzel und Jessen, Die deutschen Volksnamen der Pflanzen 1882 benutzt hat, ein Buch, das leider nicht so „vorzüglich" ist, wie manche seiner Benutzer glauben, habe ich noch andere Sammlungen bayerisch-österreichischer Pflanzennamen zur Vergleichung herangezogen. Es sind dies vor allem:

Dalla Torre, K. W. von. Die volkstümlichen Pflanzennamen in Tirol und Vorarlberg. Jnnsbruck 1895.

— — Unterinntaler Pflanzennamen. Jn: Heimatblätter. Kufstein. 1. Jahrg. 1923/24. Heft 1—4.

Höfer, F. und Kronfeld, E. Die Volksnamen der niederösterreichischen Pflanzen. Wien 1889.

Kerner, A. Niederösterreichische Pflanzennamen. Jn: Verhandl. d. zool.-bot. Vereins in Wien. Band 5. 1855. S. 257—272.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Marzell, H., Altbayrische Volksbotanik. Jn: Blätter zur bayerischen Volkskunde. Würzburg. 1. Reihe (1909), S. 1—16.

Pfeiffer, A. Einige oberösterreichische Trivialnamen der Pflanzen. Jn: Verh. d. k. k. zool.-bot. Gesellsch. in Wien. 44. Band 1894. S. 35—48.

Für die althochdeutschen Glossen wurden benutzt:

Björkmann, Erik. Die Pflanzennamen der althochdeutschen Glossen. Jn: Zeitschr. f. Deutsche Wortforschung. Straßburg. Bd. 2 (1902), 202 ff., Bd. 3 (1902), 263 ff., Bd. 6 (1904/05), 174 ff.

Außerdem habe ich noch meine eigenen handschriftlichen Sammlungen von Pflanzenvolksnamen zum Vergleich herangezogen.

Jn der folgenden Liste sind die fettgedruckten Pflanzennamen die des Auslasser schen Herbarius. Die Nummern beziehen sich auf die Aufzählung Fischers (S. 7—23).

3. Lilium Martagon. **Goldwurz.** Noch jetzt tirolischer Volksname.
11. Chrysanthemum maius. **Haydnisch wundtchrawt.** Matthiolus, Kreuterbuch 1586, 247 r sagt: „Es ist auch ein gut Wundkraut zu den alten Schäden dienstlich.“ Als ausländische Pflanze heißt sie ebendort „*Menta sarracenica*“.
12. Aconitum vulparia. **Lupina.** Doch wohl zu lat. lupus = Wolf (die Pflanze wurde zum Vergiften von Wölfen benutzt). Dagegen gehört die schweiz. Benennung *Luppertsche* zu mhd. luppe = giftiger Saft.
19. Jmpatiens noli tangere. **Glydchrawt.** Jn Niederösterreich *Gliedwalln.* Durch die angeschwollenen Jnternodien ist der Stengel deutlich in „Glieder“ geteilt; die Pflanze wurde daher wie andere „Gliedkräuter“ gegen Krankheiten der Glieder verwendet.
23. Aquilegia atropurpurea. **Glokgenplue(m)z.** *Glockenblume* ist ein sehr verbreiteter Volksname für diese Art (z. B. Anhalt, Hunsrück, Niederrhein, Oberhessen, Westfalen, Schweiz). — **Egilops** mißverst. aus Aquilegia.
27. Jris germanica. **Semdach.** Jn den ahd. Glossen häufige Bezeichnung für Riedgräser usw. (Ähnlichkeit der Blätter), vgl. Björkmann 3, 275. — **Plabliligen.** Vgl. *blauer Lüling* (Niederösterreich).
28. Jris pseudacorus. **Cipiron.** Aus Cyperus. — **mosliligen** = Mooslilie (Moos = Moor) nach dem Standort, vgl. *Rietilgä* (Schweiz).
29. Betonica officinalis. **Aldrian.** Verwechslung mit Baldrian, ebenso wie dieser auch Cistra (= Cestron, sonst Bezeichnung der Betonica!) heißt.
30. Primula officinalis. **Gännselpluem.** Jn Oberwarngau (Oberbayern) wurde mir die Schlüsselblume als *Gansbleaml* gezeigt.
32. Delphinium consolida. **Celestina.** Von lat. coelum = Himmel, nach der himmelblauen Blütenfarbe.
33. Colchicum autumnale. **Lausblume.** So auch in Altbayern und Österreich. — **mosdokch.** Weil auf feuchten Wiesen (Mösern) wachsend.
46. Scrophularia nodosa. **Chiferwurz.** Mattuschka, Flora Silesiaca 2 (1777), 67 hat *Käferwurz.* Etwa weil die Blätter oft von Käfern (Cionus scrophulariae) zerfressen sind?
49. Hyoscyamus niger. **Milindrium.** So auch öfter in den Glossen, vgl. Björkmann 2, 220. Vielleicht zu lat. milium = Hirse, wegen der hirseähnlichen Samen? — **litus.** Ein sehr interessanter Name! Wohl zu lat. litus = Streit; in einem Münchner Codex heißt es: „Pilsensam in der padstuben auf den Ofen gegossen macht dy läut (Leute) an einander slahen mit dem padschefflein.“ Der Rauch der Bilsenkrautsamen bewirkt Tobsucht, Halluzinationen usw., vgl. auch Marzell, Unsere Heilpflanzen. Jhre Geschichte usw. 1922, 167. — **Wetha.** Würde dann vielleicht zu „Wut“ gehören, vgl. *Wüterich* usw. für den Schierling.
55. Potentilla anserina. **Hercularis.** Eigentlich eine Bezeichnung für Nymphaea, die ebenfalls mit *grensinc* usw. glossiert wird, vgl. Björkmann 3, 268. Ps.-Apuleius hat für nymphaea *heracleon,* Marcellus Empiricus,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

De medicamentis *Clava Herculis* (Herkuleskeule). Vgl. auch Fischer-Benzon, Altdeutsche Gartenflora 1894, 203. — **Portentilla.** Aus Potentilla von lat. potens = mächtig, bei Plinius auch „heilkräftig".

57. Linaria vulgaris. **Unser frawn har.** Bayerisch-österreichisch (ahd. haro) Haar = Flachs, also das jetzt noch gebräuchliche *Frauenflachs.*

59. Geum urbanum. **Filla.** Verkürzt aus der mittellat. Bezeichnung *caryophyllata* (Nelkenwurz zu lat.-griech. caryophyllus), wegen des nelkenartigen Geruchs des Wurzelstockes.

61. Artemisia vulgaris. **Dyana.** = Kraut der Diana (der griech. Artemisia). Mittellat. auch dianaria herba. — **Monoglossa.** Jn den Synonymen des Dioskurides (Mat. med. 3, 113), artemisia *monoklonos* (= mit einem Zweig). Simon Januensis 1486 hat *monoglonos.* — **Asimalentina.** Wohl zu *valentina* der Glossen gehörig, vgl. Diefenbach, Glossarium 1857, 605. Das „*Asi*" gehört vielleicht zu einem vorher geschriebenen „artemisia", vgl. auch Björkmann 3, 264. — **Su(n)bentgürtel.** *Suwendgürtel* noch heute in Altbayern.

63. Solanum nigrum. **Nocturilla.** Zu lat. nox, noctis = Nacht. Auch nucturilla, nocticulla, vgl. Diefenbach, Glossarium 1857, 382.

73. Pulmonaria officinalis. **Unser frawen gespum.** Auch Dodonaeus 1616 hat den flämischen Volksnamen *Onser Vrouwen melckcruyt.*

76. Polygonum bistorta. **Gugarus.** Zu *iarus, gigarus,* der Bezeichnung für Arum maculatum, mit dem Polygonum bistorta in den Glossen öfter verwechselt wird.

81. Chelidonium maius. **Claucia.** Jn der Alphita *herba glaucia,* wohl nach den blaugrünen (lat. glaucus) Blättern.

82. Ranunculus acer. **Glitzenpluem.** Jn Tirol noch jetzt *Glitzenpfandel* (= glänzendes Pfännlein) nach den Blumenblättern.

94. Bidens tripartitus. **Ryed akcher.** Sonst Bezeichnung für das an ähnlichen Standorten wachsende Polygonum persicaria.

96. Rumex acetosa. **Accidula, Arsdulla.** Zu acetosus = sauer. — **Furella.** Wohl verlesen für *surella* von „sauer" (entsprechende Bildung wie aceto s e l l a).

101. Lathraea squamaria. **Maywurz.** Jn Nordwestböhmen noch jetzt *Maiwurz* genannt.

111. Sempervivum tectorum. **Agazo. Agigen.** Aus aizoon (immerlebend), wie Sempervivum-Arten schon bei den antiken Autoren heißen.

112. Sedum acre. **Tewfelspart.** Vgl. dazu die altbayerische Bezeichnung *Himmelvaterbart.*

114. Aiuga reptans. **humel.** Vgl. dazu die Volksnamen *Humpeltajoch* (= Hummelsauger) in Krain (Gottschee) und *Hummelblum* (f. A. pyramidalis) in der Rheinpfalz, im Schwäbischen heißt die A. reptans ebenfalls *Hummel* (vgl. Fischer, Schwäb. Wb. 3, 1866).

120. Melandryum rubrum. **Wundchrawt.** Wohl wegen der roten Blütenfarbe. Jm Böhmerwald wird die Art daher *Nasenbluter,* auf der Schwäbischen Alb *Bluetnägele* genannt.

121. Melandryum rubrum. **Stuenpluem.** Vgl. dazu *Steinägili* (Baden).

124. Raphanus Raphanistrum. **weiß Tyllen.** *Drill, Düll* usw. ist die bayerisch-österreichische Bezeichnung (gilt auch für Sinapis arvensis).

127. Filipendula Ulmaria. **Peychrawt.** Bienenkraut, Jmpenkraut noch jetzt im Altbayerischen, weil mit der Pflanze die Bienenstöcke ausgerieben werden; vgl. auch Marzell, Die Tiere in deutschen Pflanzennamen 1913, 97.

131. Dianthus Carthusianorum. **Gügkahändel.** *Kikerihanel* (Altbayern), *Hannekämmche* (Rheinland), wegen der roten Blütenfarbe. — **Stuenpluem.** Vgl. *Stoanagl* (Niederösterreich), *Steinägili* (Baden).

133. Anthyllis vulneraria. **Unser frawn schueckel.** Vgl. *Fraunschuacherl* (Niederösterreich). **Taubenchropfen.** Vgl. *Taubenkröpfl* (Niederösterreich).

135. Alectorolophus crista galli. **Hebica.** Zu lat. hebes = stumpf, dumm, unsinnig,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

also die „unsinnig machende". Mehrere Ackerunkräuter bezw. ihre Samen (Lolium temulentum, Agrostemma githago) galten für sehr giftig.

141. Euphorbia verrucosa. **Tewfelsmilch.** *Teufelsmilch* noch jetzt im Unterinntal. — **Chrotenchrawt.** *Krötengras, -kraut* auch jetzt noch häufige Bezeichnungen für Euphorbia-Arten im Bayerisch-österreichischen.

144. Chenopodium bonus Henricus. **Herba mercurialis.** Die Verwechslung mit Mercurialis ist darauf zurückzuführen, da diese Pflanze auch als der „*böse Heinrich*" bezeichnet wurde.

145. Symphytum officinale. **Anagaricum.** Gehört wohl zu anugallicu des Dioskurides Langobardus und zu anagallum, anagalla der Alphita.

159. Lotus corniculatus. **Angel Schlüsselpluemel.** = *Anger-Schlüsselblume*? Vgl. auch *Himmelschlüssel* (Böhmerwald, Oberösterreich), *Schlüsselblume* (Oberösterreich).

164. Mentha piperita var. crispa. **Raydmynnzen.** = *Krauseminze,* zu mhd. reit = gekräuselt.

167. Senecio vulgaris. **Aselchrawt,** wohl verlesen für *Afelchrawt.* Die Pflanze wird gegen „Afel" (Hautröte, Hautentzündung) verwendet, vgl. auch *Dikkopskraut* (Schwellung im Gesicht), *Schwulstkraut* (niederdeutsch), *Ungsendkraut* (Böhmerwald). Das „Ungesegnet" ist eine andere volkstümliche Bezeichnung für den „Afel".

186. Phyteuma orbiculare. **Schelmburtz.** *Schelmwurz,* weil Succisa pratensis, die hier offenbar mit Phyt. orbiculare verwechselt ist, gegen den „Schelm" (Viehseuche) verwendet wurde.

187. Calendula officinalis. **Weinpluemen.** Vgl. *Weinbleaml* (Niederösterreich). — **Prosempluemen.** = *Brosamenblumen* (nach dem Vergleich der gelben Blüten mit Semmelbrosamen. Vgl. dazu *Brotbrösele, Weckbrösele, Bröselesblume* (bayer. Franken).

Die Wurfweite der Veilchensamen.

Von **L. Groß**-Speyer.

Unter den in Deutschland einheimischen Veilchenarten sind es besonders die acht stengeltragenden *Viola rupestris, silvestris, Riviniana, canina, montana, stagnina, elatior* und *pumila,* die ihre reifen Samen vom Mutterstocke wegschleudern. Indem ich mich im letzten Jahrzehnt mit diesen Arten, die sämtlich auch im Gebiete des Oberrheins wachsen, eingehender beschäftigte, gelangte ich zur Überzeugung, daß in der einschlägigen Literatur die Wurfweite der Veilchensamen unrichtig angegeben ist. Nach Kerner-Hansen, Pflanzenleben III. (1921) 160 soll sie z. B. bei *Viola canina* einen Meter betragen.

Mir selber aber flogen in den üppigen Rheinauen bei Speyer des öfteren Samen der *Viola elatior* ins Gesicht, die aus einer Entfernung von mehr als zwei Meter gekommen sein mußten.

Genauere Zahlen jedoch konnte natürlich nur ein geeigneter Versuch liefern. Zur Prüfung der Versuchsanordnung, die ich mir ausgedacht hatte, machte ich zunächst einige Vorversuche, indem ich reife *elatior*-Kapseln — die Reife erkennt man an den aufrechten Fruchtstielen und der weißlichen Färbung der Frucht — mit dem unteren Teil ihres langen Stiels in kleine Wäscheklammern klemmte und so auf den Fußboden eines sehr großen Zimmers lagerte, daß die Stiele wie in der Natur vertikal in die Höhe standen. Der Fußboden war aber zuvor mit rauhen, weißen Tüchern belegt worden. Die Rauhigkeit der Tücher sollte verhindern, daß die Samen nach dem Niederfallen noch weiter rollten und die weiße Farbe sollte das Auffinden der niedergefallenen Samen erleichtern. Der erste Vorversuch lieferte folgende Wurfweiten: 176, 186, 204, 212, 236, 239, 242, 266, 267, 292, 305, 352 cm.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: 4_1926

Autor(en)/Author(s): Marzell Heinrich

Artikel/Article: Einige Bemerkungen zu den Pflanzennamen im Herbarius des Vitus Auslasser von Ebersberg (1479). 75-78